



Das Volksblatt erscheint jeden Montag... Sonntag... Dienstag... Donnerstag... Freitag... Samstag...

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg

Verlagsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2,- Mark christliche Auktionsgesellschaft...

„Ein Mann des guten Willens.“

Marx bei Herriot.

Das Blatt Herriots über den Besuch.

London, 8. August. (WZ.)

Der Reichsminister und Dr. Stresemann trafen gestern nachmittag Herriot einen Höflichkeitensbesuch ab...

Paris, 8. August. (Zusammenfassung von Sonderkorrespondenz.)

Über den Besuch, den Dr. Marx und Dr. Stresemann dem französischen Ministerpräsidenten Herriot gemacht haben...

Befriedigender Fortgang.

Die Räumungsfrage immer noch die Hauptschwierigkeit.

London, 8. August. (Zusammenfassung von Sonderkorrespondenz.)

Der Verlauf der Donnerstagstagnationsmitteilung wird in Konferenzberichten, abgesehen von einigen Entscheidungen deutscher Sachverständiger, als zufriedenstellend betrachtet...

aber als sicher gelten, daß die zwischen Deutschland und Frankreich schwebenden Fragen in beiden Zusammenkünften...

Die Verständigung schreitet fort.

Befriedigung innerhalb der französischen Delegation über die Müdigung des Reichskanzlers.

Paris, 8. August. (Eig. Zusammenfassung.)

Die Arbeiten in den Kommissionen der Konferenz scheinen nach den hier vorliegenden Nachrichten am Donnerstag erheblich fortgeschritten zu sein...

Die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebietes dürfte nach den vorliegenden Meldungen am heutigen Freitag in ihrer entscheidenden Stadium eintreten...

Gegen die Politik des Feilschens.

Eine Auslassung des „Comps“.

Paris, 8. August. (WZ.)

Der „Comps“ nimmt in seinem Leitartikel Stellung gegen die Politik des Feilschens um die militärische Räumung des Ruhrgebietes...

Einigung mit der Repko.

Zustimmung zu den deutschen Forderungen.

Paris, 8. August. (Eig. Zusammenfassung.)

Die Reparationskommission hat am Donnerstag in drei Sitzungen den größten Teil ihrer Arbeiten bereits zu Ende geführt...

Freiheit den deutschen Arbeitern!

Zum Kampf um den Achtstundentag.

Die beiden Berufsorganisationen der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände über die Lohnpolitik und die Arbeitszeitpolitik der deutschen Unternehmer sind vorgehen kommender großer Kämpfe...

Das Ziel des Unternehmens ist, die Arbeiterkraft zurückzuführen in die Stellung einer außerhalb der Gesellschaft stehenden unterworfenen Klasse...

Die Lösung des Arbeitszeitproblems wird zum deutschen Zentralproblem. Die Stellung dazu steht in engem Zusammenhang mit der Stellung zur deutschen Außenpolitik...

Das deutsche Volk, die deutsche Wirtschaft können und dürfen nicht rationalisiert werden, da wir bei der weit schon aufgegebenen Freiheit verlieren...

Abkündigung des eigenen Volkes unter der falschen Flagge nationaler Heimtücke - das ist es, was die deutschen Unternehmer unter nationaler Freiheit verstehen...

Wachsende Neigung zur Beschleunigung der Ruhr-Räumung?

London, 8. August. (Zusammenfassung von Sonderkorrespondenz.)

Da man beabsichtigt, eine Regelung des Problems der Heberweilungen mit einer Lösung der Räumungsfrage zu verbinden...



Parteiangehörige!

Ordnung und Disziplin sind die Grundlagen... Die Mitglieder der SPD...

Der Vorstand der SPD, Dresden-Br. Halle.

Der Vorstand der Ortsgruppe Halle bietet alle Republikaner... am Sonntag...

Am Sonntag, den 10. August, werden aufgeführt... in der am Sonntag...

Am Sonntag, den 10. August, werden aufgeführt... in der am Sonntag...

Am Sonntag, den 10. August, werden aufgeführt... in der am Sonntag...

Am Sonntag, den 10. August, werden aufgeführt... in der am Sonntag...

Table with 4 columns: Ort, Datum, Uhrzeit, Preis. Lists events for various locations like Dresden, Leipzig, etc.

Die erste der freien Gewerkschafts-Organisationen... die Arbeiter der freien Gewerkschafts-Organisationen...

Die erste der freien Gewerkschafts-Organisationen... die Arbeiter der freien Gewerkschafts-Organisationen...

Die erste der freien Gewerkschafts-Organisationen... die Arbeiter der freien Gewerkschafts-Organisationen...

Aus der Provinz. Warnung vor einem Schwindler und Gewerkschaftskassenräuber.

Im Gastwirthshaus Halle am Donnerstag, den 7. August... ein Verstoß, der sich als Schwindler des Deutschen Arbeiters...

Es gab an die Hand in Rot zu befinden... ein Verstoß, der sich als Schwindler des Deutschen Arbeiters...

In wiederholten Schreiben an den Grossen Rat... ein Verstoß, der sich als Schwindler des Deutschen Arbeiters...

Rebels. Gemeindegewaltverletzung... ein Verstoß, der sich als Schwindler des Deutschen Arbeiters...

Rebels. Sommerfest des Arbeiter-Landvereins... ein Verstoß, der sich als Schwindler des Deutschen Arbeiters...

Rebels. Sommerfest des Arbeiter-Landvereins... ein Verstoß, der sich als Schwindler des Deutschen Arbeiters...

Rebels. Sommerfest des Arbeiter-Landvereins... ein Verstoß, der sich als Schwindler des Deutschen Arbeiters...

Rebels. Sommerfest des Arbeiter-Landvereins... ein Verstoß, der sich als Schwindler des Deutschen Arbeiters...

Grund für seine Hinrichtung sein!... ein Verstoß, der sich als Schwindler des Deutschen Arbeiters...

Rebels. Sommerfest des Arbeiter-Landvereins... ein Verstoß, der sich als Schwindler des Deutschen Arbeiters...

Rebels. Sommerfest des Arbeiter-Landvereins... ein Verstoß, der sich als Schwindler des Deutschen Arbeiters...

Marx'scher Lande.

Rebels. Sommerfest des Arbeiter-Landvereins... ein Verstoß, der sich als Schwindler des Deutschen Arbeiters...

Rebels. Sommerfest des Arbeiter-Landvereins... ein Verstoß, der sich als Schwindler des Deutschen Arbeiters...

Rebels. Sommerfest des Arbeiter-Landvereins... ein Verstoß, der sich als Schwindler des Deutschen Arbeiters...

Rebels. Sommerfest des Arbeiter-Landvereins... ein Verstoß, der sich als Schwindler des Deutschen Arbeiters...

Rebels. Sommerfest des Arbeiter-Landvereins... ein Verstoß, der sich als Schwindler des Deutschen Arbeiters...

Advertisement for Melyn Comp. products including Melyn Sahnebonbon, Melyn Erfrischungsbbon, and Melyn Konfitüren. Includes contact information for Dessauer Strasse 71.

Gewerkschaftsbewegung.

Die parteipolitische „Unabhängigkeit“ des Land- und Waldbarbeiter-Verbandes.

DLV. Der kommunistische Land- und Waldbarbeiter-Verband, der als Kampfbund gegen den deutschen Landarbeiter-Verband, der unter der Führung des Reichsarbeiter-Verbandes steht, gegründet wurde, hat sich als kommunistischer Verband, er sei auch nicht der DGB, angeschlossen. In dem er sei eine eigenständige Organisation, die nur die Interessen der Landarbeiter vertritt. Diese Erklärung, in der mit so großen Worten die parteipolitische Unabhängigkeit der kommunistischen Gründung betont wird, bekommt eine eigenartige Bedeutung, wenn man sieht, was die Zentrale der kommunistischen Partei Deutschlands dem Verband der Land- und Waldbarbeiter am 23. Juli 1924 mitgeteilt hat. Die Mitteilung lautet:

Kommunistische Partei Deutschlands,
Sektion der kommunistischen Internationale.

Adresse der Zentrale:
Wilhelm Pieck Berlin O 54,
Hofenstraße Straße 88.

Berlin, den 23. Juli 1924.

An den

Verband der Land- und Waldbarbeiter Deutschlands.

H. U. Wir haben zu eurem Antrag, euch monatlich einen festen Betrag zu Mitgliedsbeiträgen zum Verfügung zu stellen, Stellung genommen und beschlossen, dem Antrag nicht stattzugeben, sondern den gegenwärtigen Zustand, nach dem Genosse Geigert den vorhandenen Fonds verwaltet, und euch von Fall zu Fall Geld zur Verfügung stellt, aufrechtzuerhalten. Nach Mitteilung des Gen. Geigert habt ihr im Monat Juni 900 Mk. im Monat Juli 1200 Mk. erhalten. Auch wird die gesamte Aufgabe eurer Zeitung besetzt. Eine weitergehende Unterbrechung eurer Organisation durch uns ist in Anbetracht der äußerst mifflischen finanziellen Lage der Zeitung unmöglich. Ihr müßt also beschließen, euch entsprechend einzurichten.

Zur Frage der ehrenamtlichen Weiterführung der Geschäfte des ersten Vorstehenden durch den Genossen Linde wird die Entscheidung in der nächsten Sitzung nehmen. Bis dahin bleibt es bei dem gegenwärtigen Zustand.

Mit kommunistischen Gruß

Die Zentrale der kommunistischen Partei Deutschlands,
ges. Interimschrift.

Nach dieser Mitteilung ist jeder Streit über die angebliche parteipolitische Unabhängigkeit des Land- und Waldbarbeiter-Verbandes überflüssig. Der Verband steht, wie wir von Anfang an behauptet haben, nicht nur in moralischer, sondern auch in finanzieller Beziehung in vollkommener Abhängigkeit zur Zentrale der kommunistischen Partei. Die Abhängigkeit geht sogar so weit, daß die Zentrale der kommunistischen Partei bestimmt, welche Personen die Geschäfte des Verbandes zu erledigen hat.

Wo bleibt die erhobte Erwerbslosenunterstützung?

Der Reichstagsbeschluss zur Erhöhung der Erwerbslosenunterstützungssätze ab 1. August ist zum großen Bedauern, sowohl der Reichsfinanzminister und auch der Reichsarbeitsminister zu dem Reichstag aufzunehmende Erklärungen abgegeben haben, bis heute noch nicht durchgeführt. Die Reichsregierung hat noch nicht einmal die erhobten Unterstützungssätze für Erwerbslose bekanntgegeben. Angehörige der unglücklichen Toten, die auf den Erwerbslosen lastet, ist dieses Verfallsdatum vollkommene Unverständnis. Auch die Lage der Arbeiter ist bedauerlich. Man soll, um den Hunger zu bekämpfen, von den Arbeitern zur Arbeitslosenunterstützung der achtente Teil für die Unterbringung der Arbeiter bezahlt werden. Es ist überflüssig, zu sagen, daß damit eine wirkliche Hilfeleistung überhaupt nicht zu schaffen ist. Selbst das sonst so gabne Wort Erwerbslose nennt die Reichsregierung „ein finanzielles Spiel mit der Tasche des Volkes“. Wie vor mehr als einem halben Jahre die Unternehmerrände bei der Reichsregierung vorstellte, wurden, um zu verhindern, daß die Löhne der Reichsarbeiter und angeheulenden Arbeiter steigen werden wie die in der Industrie üblichen, hat das Reichsfinanzministerium ohne Veränderung dem Reichsarbeitsministerium nachgeschickt, auch auf die Beschäftigten einzusetzen, damit die Erwerbslosen keine Löhne verlieren. Jetzt, wo auf Grund eines Beschlusses des Reichstages schliesslich die Unterbringung für die armen Opfer der Wirtschaftskrise erhöht werden sollen, arbeitet der amtliche Apparat in Schandentempo.

Wahlertag des Bergarbeiter-Verbandes.

Dem Bergarbeiter-Verband wird uns gefolgt: Die Anzahl der Wahlberechtigten für das Reichsgebiet: West-Obersteier, die am 27. Juli stattfanden und deren endgültiges Ergebnis nun vorliegt, besagen einen starken Erfolg für den Bergarbeiter-Verband. Es erhielten: Bergarbeiter-Verband 6128 Stimmen (86 Sitze), Unionisten 2064 Stimmen (8 Sitze), Christliche Gewerkschaften 1408 Stimmen (4 Sitze), Kolonischer Bergarbeiter-Verband, Reichliche Gewerkschaften sowie 8 berufliche Organisationen 2358 Stimmen (11 Sitze). Die Wahlbeteiligung betrug knapp 40 Prozent. Das Wahlergebnis zeigt, daß Unionisten und Kommunisten infolge des letzten kommunistischen Streiks in Obersteierland weit abgerückter haben. Auch die christlichen Verbände erlitten eine empfindliche Niederlage.

Knappschaftswähler! Wählt die Liste „Einigkeit“ (Liste des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands.)

Internationaler Bergarbeiterkongress.

Prag, 7. August. (Via Drahtbericht.)

Den ersten Punkt der Tagesordnung der Sitzung des Internationalen Bergarbeiterkongresses am vierten Verhandlungstage bildete die Frage der Verkleinerung. In der von der britischen Delegation eingebrachten Resolution wird die Verkleinerung des Einkommens der kranken und invaliden Bergarbeiter sowie der Witwen und Waisen durch die soziale Gesetzgebung der verschiedenen Länder gefordert. Durch diese soll auch die Gewährung von Altersrenten gesichert werden. Für die Bergarbeiter muß die Invalidität als gegeben angesehen werden, wenn sie 20 Jahre im Bergbau beschäftigt waren und das Alter von 50 Jahren erreicht haben. In der Debatte betonte Sullivan (England), daß in England zwar Altersrenten für die Arbeiter eingeführt sind, welche unter der Regierung MacDonald verwirklicht wurden, daß aber eine besondere Bergarbeiterrente nicht besteht. De Lattre (Belgien) teilt mit, daß die belgische Kammer vor kurzem ein neues Gesetz angenommen hat, wodurch die Bergarbeiter nach 30jähriger Dienstzeit eine Rente von 1440 belgischen Franken pro Jahr erhalten, die innerhalb von 5 Jahren auf 1700 Franken erhöht wird. Amung (Österreich) begrüßt besonders die Resolution in der deutschen Resolution zum Ausdruck gebrachte Gegenwartsverhältnis, was bei der heutigen Situation von einem Lande ins andere sehr wichtig erscheint. Draxl (Tschechoslowakei) bespricht die Sozialversicherung der Bergarbeiter in der Tschechoslowakei. Warem (Belgien) bespricht den Zustand der Unternehmer gegen die sozialistischen Bewegungen. Die Unternehmer behaupten, daß die Rentabilität der Unternehmungen durch die soziale Fürsorge leide. Die Praxis beweist das Gegenteil. Deshalb ist es eine der wichtigsten Aufgaben, diesen Unternehmungen entgegenzutreten. Nach weiterer Diskussion wurde die heutige Resolution einstimmig angenommen.

Die heutige internationale Konferenz referierte Coetz (England). Die heutige wirtschaftliche Anarchie, die zur Erwerbslosigkeit führt, müsse beseitigt werden. Die englischen Bergarbeiter werden in den nächsten Tagen eine Deputation zu MacDonald senden, um mit ihm über die Frage der Verteilung der Reparationsrente zu beraten. Eaton (Belgien) legt dar, daß die Durchführung der vorgelegten Resolution letzten Endes zur Sozialisierung der Gruben führen werde. Die Menge der nach Belgien eingeführten Reparationsrente habe einen Rollenüberfluß geschaffen, in dessen Folge Arbeitslosigkeit im belgischen Bergbau eintrat. (Sprecher) hebt bei den Gedanken der weltwirtschaftlichen Solidarität hervor. Die Methode des Gegenanbiederbüchens der Länder sei unmöglich, das hätten die Jahre nach dem Kriege gezeigt.

Gobann beschließt der Kongress einstimmig, daß alle Landesverbände Antragsteller annehmen der Schaffung eines internationalen Bureau zur Verteilung der Rente als ersten Schritt in der Richtung der Verwirklichung der Bergwerke fortsetzen sollen.

Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildete die internationale Aktion. Sie muß in Deutschland für die Arbeiter, die wir nicht durchsetzen: 1. die Abwehr jeder Verkleinerung und die Durchsetzung einer weiteren Verklärung der Arbeitslosigkeit; 2. die Erziehung eines Volkes, das es den Bergarbeitern ermöglicht, ein menschenwürdiges Leben zu führen; 3. die Gewährung einer Pension an die alten und invaliden

Bergarbeiter und ihre Hinterbliebenen; 4. die Verklärung der Arbeiter gegen Arbeitslosigkeit; 5. die Einführung, Verbesserung und Verwirklichung der Reichs- und Provinzialrenten; 6. die Sozialisierung und Nationalisierung der gesamten Bergwerke. Der Redner unterbreitete schließlich eine im Sinne seiner Ausführungen abgefaßte Motion. Diese Resolution (England) bezieht sich auf die Resolution, die am 27. Juli in London angenommen wurde. Die Einsetzung eines permanenten internationalen Komitees hält Redner für unbedingt notwendig. De Lattre (Belgien) unterbreitete ebenfalls die Resolution, die am 27. Juli in London angenommen wurde. Die Verhandlungen wurden dann auf Freitag vertagt.

Internationaler Transportarbeiter-Kongress.

Hamburg, 7. August. (Via Drahtbericht.)

Am großen Saale des Hamburger Gewerkschaftshauses, bei reichem Plaggen- und Blumenfussid trakt, wurde am Donnerstag der 4. Internationale Transportarbeiter-Kongress eröffnet. Gänzel von der Hamburger Kreisverwaltung des Deutschen Reichsbundes begrüßte die Delegierten und gab einen kurzen Überblick über das deutsche und holländische Gewerkschaftsleben der Transportarbeiter. Im Namen des Hamburger Senats hieß Johann Senator Dr. Matthes den Kongress herzlich willkommen. Hamburg, so führte er aus, als Stadt mit großer Bevölkerung, sei an den Verhandlungen des Kongresses in hohem Maße interessiert, weshalb die Regierung des Hamburger Staates ihnen mit großer Interesse folgt. Im Namen der preussischen Reichsstadt Altona begrüßte Senator Dr. Lampl den Kongress. Wenn Einigkeit innerhalb der Internationalen Transportarbeiter-Delegation herrsche, bringe diese Propagation ein gewichtiges Wort über Krieg und Frieden mitzubringen können. Er wünschte dem Kongress im Interesse der Volkswirtschaft aller Nationen im Interesse der Weltwirtschaft und der Völkerverständigung vollen Erfolg.

Williams als Leiter und Vorsitzender des Kongresses beauftragte darauf, daß die Vertreter der Amerikaner Gewerkschaften internationalen noch nicht ausreichend sein könnten, um den Kongress zu begrüßen. Die Vertreter der Hamburger Transportarbeiter und der beiden Senatoren von Hamburg und Altona spricht der Kongress für ihre herzliche Begrüßung durch Erheben von den Sitzen und Gedenkworten seinen Dank aus. In einer längeren Ausführungen über die Bedeutung des Hamburger Staates ihnen mit großer Interesse folgt. Im Namen der preussischen Reichsstadt Altona begrüßte Senator Dr. Lampl den Kongress. Wenn Einigkeit innerhalb der Internationalen Transportarbeiter-Delegation herrsche, bringe diese Propagation ein gewichtiges Wort über Krieg und Frieden mitzubringen können. Er wünschte dem Kongress im Interesse der Volkswirtschaft aller Nationen im Interesse der Weltwirtschaft und der Völkerverständigung vollen Erfolg.

Williams als Leiter und Vorsitzender des Kongresses beauftragte darauf, daß die Vertreter der Amerikaner Gewerkschaften internationalen noch nicht ausreichend sein könnten, um den Kongress zu begrüßen. Die Vertreter der Hamburger Transportarbeiter und der beiden Senatoren von Hamburg und Altona spricht der Kongress für ihre herzliche Begrüßung durch Erheben von den Sitzen und Gedenkworten seinen Dank aus. In einer längeren Ausführungen über die Bedeutung des Hamburger Staates ihnen mit großer Interesse folgt. Im Namen der preussischen Reichsstadt Altona begrüßte Senator Dr. Lampl den Kongress. Wenn Einigkeit innerhalb der Internationalen Transportarbeiter-Delegation herrsche, bringe diese Propagation ein gewichtiges Wort über Krieg und Frieden mitzubringen können. Er wünschte dem Kongress im Interesse der Volkswirtschaft aller Nationen im Interesse der Weltwirtschaft und der Völkerverständigung vollen Erfolg.

In der Proklamationsrede hielt er im Namen des Generalsekretärs der I.T.A., das Defizit über „Die Weltlage“. In längeren Ausführungen befaßte er sich zunächst mit dem Stand der Arbeiterbewegung in den Ländern der Welt. Er hob die teilweise Kapitulation des Westblockators Volkstums bei der Schlußunterstützung in allen Ländern nur auf dem Papier. Nimmern beschäftigt sich im besonderen mit der Reparationsfrage und wendet sich nochmals gegen die Unterbrechung, um dann zum Sachverständigenbericht über den Sachverhalt der Reparationsfrage überzugehen. Der Sachverständigenbericht behandelt eine soziale und wirtschaftliche Bestimmung für die deutsche Arbeiterkraft. Redner kommt zu dem Ergebnis, daß gegenüber dem Streben der Bourgeoisie, alle Löhne des Weltmarktes auf die Arbeiterhöhe abzumildern, die unbedingte Abschaffung des Sachverständigenberichts auszusprechen ist. Die Aufgabe des Sachverständigenberichts besteht darin, die Aufgabe: Stärkung der Organisation, wirtschaftlichen Kampfes und Aufgabe jeden Aufkommenbüchens mit der Bourgeoisie. Die Diskussion wurde vertagt. In der Fortsetzung der Beratungen wurde ein Antrag der französischen Delegation einstimmig angenommen, der die Wiederherstellung der Idee der Vereinten Gewerkschaften von Europa verlangt.

Die Verhandlungen wurden auf Freitag vertagt.

Dixi
Henkel's Seifenpulver

ist sparsam im Gebrauch und von ausgezeichneter Wachwirkung.

Robert Zschiesche, Grafenhainichen

Vor der Pforte 1

Vor der Pforte 1

Robe- und Ausstattungschaus

gegen Kasse und bequeme Teilzahlung

In riesiger Auswahl finden Sie bei mir Möbel aller Art und empfehle davon ganz besonders:

Speisezimmer, Schlafzimmer herliche Stühle in allen Farben Küchenschrank, Kleiderschränke Bettstellen	Speisezimmer, Wachsichtige Stühle jeder Art, Schreibstühle Dinomatens-Schreibtische Wahlstühle, Kuchentische	Bücherregale, Aufhängematratzen Korbmöbel, Spiegel, Bild- erleuchtungen, Wägenwagen Gartenbänke	Stimmorgel, Säulenbänke Reichliche, edle Tisch- Möbel, Prachtbetten Kinderbetten, Matratzen
--	---	--	--

Herren-Kaplan, Herren-Hosen, gelb. Herren-Gilet, Herren-Sommerjose. Herren-Kittel, Herren-Gürtel Herren-Hosen, Weste	Damen-Mäntel, Damen-Strickhosen Damen-Kleider, Damen-Kostümhosen Damen-Wäsche, Herren-Wäsche Bettwäsche, weiß und dunkel	Kinderkleider, Kleiderhosen Reinwollene Wäsche und Chemise in allen Farben, Grotte Wäschehosen, Schürzen	Fertige Wägen, Herren-Barchent Belours-Barchent, Bett- Stühle für Herren und Damen Garten
---	---	---	--

Niedrigste An- und Abzahlung

Käufer erhalten nach geleisteter Anzahlung sofort die Ware. Beschäftigung meines Egers ohne Kaufzwang. Versand nach jeder Bahnstation.

Vertreter: Bernhardt Klotz in Fa. Witte Nachf., Wittenberg, Schulstraße 32. Vertreter: Hermann Nietzold, Bitterfeld, Wolfener Straße 5
Vertreter: Gustav Seller, Plesteritz, Coswiger Straße 27. Vertreter: Ewald Kühne, Greppin, Wolfener Straße 60
Vertreter: Richard Opitz, Halle a. d. S., Marienstraße 7.

Das Blatt der Frau

„Es wächst ein neu Geschlecht.“

Emil Unger, der einstige Sozialdemokrat, ruft heute immer wieder zu Krieg und Kampf mit Durcheinander. Vor Jahren erzählt er in „Die Welt“ unter der Überschrift „Es wächst ein neu Geschlecht“ die Geschichte einer Frau, deren Mann im Kriege gefallen ist. Ihr einziger Sohn ist ihr Glück und Stolz. Er ist ein großer Bub geworden, dessen höchste Sehnsucht es ist, erlangen zu sein, um die Franzosen wieder fortjagen zu können. Solche Anschauungen sind Trost und Freude für das einsame Mutterherz. — Sie zu erhalten wird von einer Berlin des „Vollblut“ folgende Fortsetzung:

So war es noch am Abend. An demselben Abende aber kam ihr blauer Junge mit einem Schein des Schutzpatros, auf dem kurz die Waise stand. Total unterrichtet, tüchtig, überaus tüchtig, muß viel Milch, Eier, Fleisch, Suppen und frische Luft haben. Das war, als erblickte sie einen bräunlichen Engel gegen die Brust. Ihr Bub, der ihr gefahren noch so groß, so kräftig, ganz wie ihr Mann bekommen war, der war lebend. Trotz all ihrer Aufzucht, die sie ihm hatte, sie sich eine Maßigkeit versagt, um dem Wüßchen die Milch zu laufen. Es gab ja so wenig Kriegsunterstützung. Ein Stück nach dem andern von ihrer guten Waise verkaufte sie, um für das Kind Nahrung zu haben. Als der Bub zur Schule kam, nahm sie eine Stelle als Verkäuferin an, doch nun konnte sie mittags nicht kochen, nur am Abend. Wenn sie aber abends bei Sonntagen noch den Abend im Gartenlicht übernehmen mußte, dann konnte es kein Mittagsstück geben. Wüßchen bekam dann eine Tasse Kakao und ein Butterbrotchen, aber ein Mittagessen war das nicht. Ein Zimmer ihrer künftigen, eigenen Wohnung, die sie gemeinsam mit ihrem jungen Waisen eingerichtet hatte, bemalte sie, um die Wohnung behalten zu können. Doch nun half das nicht mehr. Sie hatte eine kleinere Wohnung, die billiger war, in Aussicht, aber da war keine Sonne. Kein hübscher Garten — und ihres Knaben Gesundheit? Nein, sie mußte die Wohnung zu erhalten. Und ihr Kind mußte auf sein Land, zu guten Leuten. Ein Kamerad ihres Mannes, der sie früher einmal besucht hatte, beschrieb ein kleines Gut. Ob sie wohl einmal an ihn schrieb? Für ihren Bub war das die Lösung. Die Antwort kam umgehend: „An den Betrag, der meinem Freundesgut, die mich mit vierzehn Gulden zinsen und im Einkommen an sein herrliches Gut, lassen Sie mich Ihren Jungen zu dem und so lange sie wollen. Oder — kommen Sie selbst, bringen ihn par und bleiben ein paar Tage hier, auch Ihnen wird ein paar Tage Ausspannen gut tun.“ Das Herz wurde ihr leichter. Ueber Sonntag bekam sie schon einmal frei. Ein jüngere Verkäuferin vertrat sie, und so fuhr sie am Sonnabend mit ihrem Jungen hinaus — seiner Gesundheit entgegen.

Bei ihrer Ankunft drückte ihr der Freund warm die Hand. einen traurigen Blick über die jämmerliche Gestalt der blauen Frau in ihrem dürftigen noch immer schwarzen Kleidchen hinsehend. Bei seinem Anblick, so tapfer sie sein wollte, füllten sich ihre Augen mit Tränen. Er war so groß und so blond wie ich in Frankreich gefallener Gatte. Seine Gattin begrüßte die vom Leben ja ganz allein etwas so Schöne. Milde, das tat ihr wohl und mehr. Doch konnte sie es nicht erklären. Als sie ein wenig nach sich und ihrem Schicksal umbekehrte, brach ihr die Stimme und das Weinen übermächtig. Das erstmal küßte jemand mit ihr. Dieser war sie immer allein und hatte keine Zeit zu ihrem Schmerz.

Im Begriff zu trösten, sagte ihr der Gutbesitzer: „Gewiß, es habe ein herrliches Gut, aber Sie sollten doch an Ihre Waise denken und sich helfen. Sie sind doch nun schon viele Jahre ins Land gegangen — obgleich der grauenhafte Tag auch mich selbst nicht aus dem Schicksal will.“ Da dachte sie erst daran, daß sie Waise ihres Gatten Ende erfahren konnte, denn damals bekam sie gleich allen übrigen nur die kurze Nachricht von der Kompagnie: „Gestalten im Kampfe für's Vaterland.“ Der Freund, im Glauben, das Schicksal sei ihr bekannt, enthielt sie in den Andeutungen ein schmerzliches Bild. Er sprach, so daß er sie für ruhig hielt, hörte sie vom grauenvollen Sterben ihres Mannes. Eine Granate schlug in den Graben, in dem ihres Gatten Kompagnie lag, ein. Was nicht tot oder ver wundet war, flüchtete rückwärts. Da rief ein Sprenghölz ihrem Gatten den Leib auf — er lief — und schrie — und lief — bis er auf einen in seinen herausgerissenen Rücken vertieft — bis er seinen Kopf auf seinen und seinen Lippen der letzte Laut: „Mein Weib und mein Kind“ erhob. Sie sah das entsetzliche, das graue Bild. Ein Glas schmeckte sie. Eine grauenhafte und wochenlang Angst. Ueberall sang man von Waise und Vergeltung, und ihr Junge, ihr blauer Junge, ihr ganzes Heißes Glück sang und sprach aus davon. Er wollte nur groß sein und dann — nach Frankreich — — — seinen geliebten Vater rächen. Und Waise, Waise schrie es in ihr, daß ihr bald die Brust zerbrach von dem brünnigen, gewaltig niedergeworbenen Schrei.

Mußig sah sie da, fast leblos, in den auf sie einfallenden Gedanken. Und der Freund erzählte weiter von Grauen jenes Tages. Von Wundgeschossen, von abgerissenen Gliedern, von Menschenbündeln im Stichehieb, die noch zuden und denen niemand niemand helfen konnte. Da brach der Schrei aus ihr, so hellend, so schmerzvoll, daß ihre Freunde im Inneren erschauerten. Und sie lief, ihren Bub zu holen, der im Garten mit den Kindern vom Gut sollte. Er sollte hören vom Schreden und Grauen des Krieges. Er sollte die Wüßchen fliehen sehen und allen Jammer erkennen. Er sollte nicht nur meinen, Krieg ist Schladensieder, fingen und Genehre präsentieren in schönen blühenden, schönen Uniformen. Er sollte wissen, wie grauenvoll die Menschen im Zwange des Krieges, der für einzelne Interessenten gefahrlig wird, sterben müssen, und daß nachher die Kinder der Geliebten an Unterernährung zu Grunde gehen, weil niemand da ist, der für sie sorgt.

Ihr Bub hörte und verstand nicht, er wollte hin und die Franzosen hinausjagen. Ueberall, im Wertvoll, im Jungbo in denen er Freunde hatte, lang, sprang und träumte man davon. Die Waise verstand die Frau oder sagte ihm immer und immer wieder: „Nein, mein Kind, die Waise, die durch einen neuen Krieg sterben müssen, hinterließen wieder neues Elend in der Welt, neue Tränen, neues Leid, neue Sorgen. Nach viel mehr Wüßchen werden dann für und mit ihren Kindern hungern müssen!“ Die Waise ihres Kindes begriff, sein Wüßchen war traurig, und was Wüßchen sagte, war gut, so gut. Und Wüßchen sollte glücklich und froh sein. Er spielte nie mehr mit seinen „Gewehr“. Seinen Kameraden sagte er stolz und stol: „Nein! Ja habe meinen Vater im schrecklichsten aller Kriege verloren. Nie, nie soll wieder Krieg sein.“

Das war ihre Waise für den gefallenen Gatten, daß sie den Vergeltungsgedanken, wo er ihr später auch begegnen mochte, er-

hielte. Nie wieder Menschenopfer für den Moloch Kapital. Das neue Geschlecht soll frei von Blut und Raubgeulst sein!

Die verklärten Frauen.

Miß Suzanne Lawrence, das bereits weibliche Haushaltsmitglied, das in unermüdlicher Kampfesbegeisterung die Errettung der Waise der Frau im Parlament suchte, erklärte kürzlich auf Lebensberatung ihrer Hörer im Unterhaus, daß die Frau noch niemals so glänzend und glücklicher gewesen sei wie gerade heute, da sie sich für bereit hält. Miß Lawrence hat viele Beispiele und Anecdoten zur Hand, die ihrer Behauptung als Stütze zu dienen bestimmt sind. So begründete sie ihre Behauptung von der Verbesserung der Frau durch folgende Geschichte: „Ich meine“, so führte sie aus, „vor Jahren einen Ingenieur, den ich wieder aus den Augen verlor. Gestern bin ich ihn wieder begegnet. Er erzählte mir, daß er inausführlich nach Unglück verfolgt gewesen sei und sich schließlich genötigt gesehen habe, eine Stellung als Kaufmann in einem Geschäft anzunehmen, wo er sich den schwersten und anstrengendsten Arbeiten unterziehen mußte. Auf meine Frage, ob er nicht wirklich für ihn sei, antwortete mir der Ingenieur: „Aberdings, denn ich arbeitete früher als Mann und bin jetzt ganz glücklich. Frauarbeit zu verrichten. Wie tief muß die Frau stehen, wenn die Männer heute Frauarbeit die größte Demütigung nennen, der sich ein Mann ausgeht sieht!“

Was ist Hysterie?

In den letzten zehn Jahren ist mit dem Wort Hysterie nicht mehr so allgemein der Begriff irgendeiner beträchtlichen Weiblichkeit verbunden. Große Unkenntnis über das Wesen der Krankheit herrscht aber noch immer. Im Grunde stellt Hysterie nichts anderes dar als intensive Abwehrmaßnahmen gegenwärtiger. Bei Menschen mit Herden von besonders geringer Widerstandsfähigkeit erzeugen bestimmte Eindrücke (Angst, Herdenüberanstrengungen, erzeugende Eindrücke) seelische und nervöse nachahmende Zustände, die von Gefühlen als hysterisch bezeichnet werden. Solche Zustände stellen sich nicht nur auf Menschen, sondern auf Tiere, sondern auch auf Pflanzen ein. In der Natur ist ein überlegen feindliches Tier kleine Tiere wehren sich gegen die Angriffe größerer Tiere durch Überbetriebe ihrer Leiden, durch „hysterisches“ Schreien, Stöhnen, durch schmerzhaftes Gelächern. Der gleiche Instinkt veranlaßt häufig von zwei sich prügeln den Jungen den schwächeren, ein lautes, übertriebenes Gelächern anzuheulen, das nicht selten schon erbit, bevor er überhaupt seine Kräfte belohnen hat. Viele Kinder leiden durch unbesetzte Vorführung von Krankheiten Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen. Ihre Krämpfe, Anstöße, Zuführung der Kette, Ohnmachten, hartnäckige Nahrung einzelner Glieder, die später eine Kleinigkeit weicht. Unempfindlichkeit der Haut, die man, ohne Schmerzen zu verspüren, oft auf großen Strecken mit Nadeln durchdringen kann, andere Schmerzen, die Krampfhaftigkeiten, die den Krampf manchmal Magenbeschwerden, Erbrechen und Bauchentzündung, ja Schwindel und organische Herfehler vermuten lassen, sind solche unbesetzten, instinktiven Abwehrmaßnahmen gegenwärtiger. Das Verhältnis zwischen der Widerstandsfähigkeit ihrer Herden und der Schwere ihrer Eindrücke ist bei vielen Menschen hysterische Erscheinungen aus. Im Kriege hat das unentrichtbare und gefährlichste Schicksal der Einzigen viele Männer zu solchen Abwehrmaßnahmen greifen lassen. Heftige Erscheinungen werden häufig bei Anfallstufen beobachtet. Bei Hysterie fehlt das Bewusstsein der Vorführung der Krankheit immer. Die Schmerzen werden ebenso empfunden wie bei tatsächlicher organischer Krankheit.

Wie man Männer kapert.

Zwei junge Amerikanerinnen, denen es trotz aller Anstrengungen nicht gelungen war, in den Höfen der Eise einzulassen, sind auf ein eigenartiges Mittel verfallen, die Aufmerksamkeiten der künftigen Männer auf sich zu lenken. Die beiden Mädchen gehören zur besten Sorte der amerikanischen Frauen. Ihre Herden, deren Natur nicht mit äußeren Reizen ausgestattet, wenigstens nicht mit solchen, die dem Auge sichtbar sind. In ihrem Kammer, seinen Mann zu finden, kamen sie schließlich auf einen originellen Einfall. Sie erließen in den Tagesstunden von Detroit eine Anzeige, in der sie hieß und zu witterten, daß sie sich an einem bestimmten Tag von Detroit nach Philadelphia begeben würden und unterwegs die „Pula-Pula“, den Tanz der Eingeborenen von Ostafrika, im Kostüm der Sandwich-Inselaner tanzen würden, was den Kameraden beliebt, daß sie im Gesellschaft auf der Straße tanzen würden. Diese Anzeige war für die amerikanischen Männer eine Sensationsnachricht, die sie sich nicht entgehen ließen. Sie brachten die Wälder der beiden heiratsfähigen Damen, das belobende Gesellschaft, das diese Wälder setzten, muß wohl recht verheerliche Reize enthält haben; denn auf Grund dieser Wäldererfolge erhielten die jungen Damen aus allen Winkeln der Vereinigten Staaten ungeschätzte Besondere, darunter solche von reichen Herden in verlockender gesellschaftlicher Stellung, so daß ihnen die Wahl zur Qual wurde. Die beiden Damen von Detroit hielten sich deshalb auch nicht weiter in Philadelphia auf und schickten demgemäß, die „Pula-Pula“ nur auf dem Papier zu tanzen.

Soll man beim Essen trinken? Schon die beiden berühmtesten Ärzte des Altertums, Hippokrates und Galenus haben sich mit dieser auch heute noch häufig erörterten Frage befaßt, auf die jener mit ja, dieser mit nein geantwortet hat. Er scheint, daß Hippokrates recht hat. Man ist auf Grund neuerer Untersuchungen der Ansicht gekommen, daß die Einführung von Flüssigkeiten in den Magen während der Mahlzeiten die Verdauung befördert, vor allem der Mähdie, die wie Fleisch und Fisch, sehr viel Eiweiß enthalten. Das Wasser nicht, was nicht heißen soll, daß es sehr schädlicher ist. Aber es befindet sich die Verdauung und die Aufnahme in den Körper. Die beiden Leute werden daher gut tun, während der Mahlzeiten nicht zu trinken; bei Zeiten normalem Konstitution wird gegen das Trinken während des Essens nichts einzuwenden sein.

Die fünf Männer der schönen Helena. Nach einem kürzlich erschienenen Roman von H. G. Wells, der nach der Beschreibung des Verfälschers die Frau langjährig „Quellenstudien“ darstellt, war die schöne Helena fünfmal verheiratet, und zwar mit Theseus, Menelaos, Paris, Deiphobos und Agamemnon. Der Ende fand sie auf der Insel Nubus; sie erbeute als Selbstmörderin durch Erhängen. Der von ihr entsetzte trojanische Krieg habe auf griechischer Seite 800 000 auf trojanischer 800 000 Opfer gefordert. Die schöne Helena ist wie die Nordunglückseligkeit hat, eine Göttergestalt, die auf der Grenze zwischen Wahrheit und Dichtung steht; der französische Autor scheint sich bei seinen „Quellenstudien“ hauptsächlich auf die Dichtung gehalten zu haben.

Kinder untereinander.

Von Margarete Schröder.

Ein Bauer war in die Klasse gekommen. Die Jungen machten alle lange Säße und waren froh gelohnt. Sie sollten auf ihre Rechnung kommen. Er kam weit her, der Neue, aus Schlesien, und hielt ihre Scherzreden. Wie er das schon sagte, Maria sehr förmlich, er wollte das A haben. Und der merkwürdige Bormel So blieb niemand unter ihnen, in der Schule. Außerordentlich er auch auf, er war größer als sie, breit und hümmig und ganz hellblond. Er dachte, daß er den untersten Platz bekam, so konnten sie sich in der Stunde nicht nach ihm umsehen. Dann war er auch nicht, hielten sie fest, als der Lehrer ihn prüfte, er rechnete sogar sehr gut. Als er in Sprache die Antwort schuldig blieb, sagte er in seiner langsamen Art: Das kann ich nicht, aber ich werde es bald lernen, wir haben auf dem Lande gewohnt, da war nur eine Dorfkirche.

In der Pause drängten sich alle um ihn und der Wortführer der Klasse, ein großer Eitelgelehrter, sagte mit seiner scharfen, spitzen Stimme: Du sollst mein Freund sein.

Das weiß ich nicht, ob ich das werde, antwortete Lise, mein Freund muß etwas für mich tun können.

Ich habe genug Freunde, entgegnete Paul, ich brauche dich nicht, breite ich um und verließ die Gruppe.

Geina, dem der Neue gut gefiel, dachte: Lise hat eigentlich recht. Und er hatte den Wunsch, Lises Freund zu werden. Aber er war viel zu schüchtern dazu, sich ihm zu nähern, zumal viele Klassenkinder sich um ihn bemühten. Aber er ließ Lise nicht aus den Augen, war immer um ihn, ohne ihn jedoch anzusprechen oder sich aufzudrängen.

Lise zeichnete gut und mit Vorliebe Schiffe. Er war ein paar mal in Kiel und in Travemünde gewesen und hatte dort Kriegs- und Ozeanfahrzeuge gesehen. Lise hatte eine große Liebe für die Kinder. Die Kinder beieteten sie ihm an. Er verheißte sie, gutmütig, er konnte sich jeden Tag neue Bilder zeichnen. Darauf kam es nicht an. Zu gern hätte Geina sich ein Bild gehabt — aber er war nicht, Lise darum zu bitten.

Eine Turnstunde... Die Klasse spielte Grenzball auf dem Schulhof. Die Kinder eiferten bei der Sache, als der Schuldverlei zum und der Turnlehrer zum Helfer blieb. Bevor er ging, befaß es, mit dem Spiel aufzubauen und zu warten, bis er wieder kam.

Der große Fußball lag im Hof und die Jungen standen in Gruppen zusammen, ungeduldig die Rückseite des Lehrers erwartend. Als es eine Weile gedauert hatte, sagte Lise: Fangen wir an! Wie lange sollen wir warten? Die schöne Zeit geht so schnell vorbei.

Das das, sagten einige Besonnenere, er hat's verdient und wir könnten gerade Unglück haben mit dem Ball.

Unruhig, lagte Lise sie aus. Was soll geschehen? Vom Haus bin wir nur entfernt und ringsum ist eine hohe Mauer. Wir spielen vorwärts.

Er ergriß den Ball und warf ihn dem Geiger zu. Da widerstand keiner und das Spiel ging weiter.

Kampf ums Tor! Alle waren in atemloser Spannung. Der Torwächter stand wie ein Luwak, Lise mit dem Ball in den Händen von dem feinsten Tor.

Nein! hoch! Hoch! — Nicht so hoch rechts! — geh einen Schritt zurück! — so riefen sie ihm.

Lise rannte zurück und warf mit großem Schwung — über die Mauer. Die Jungen standen ergrast. Alle hatten den Ball fliegen sehen. Da war die stete Peter hohe Mauer, dahinter eine Bereschiffahrt und die eiserne Forte in der Mauer beschloßen, der Schüssel bei Lise.

Der Ball konnte jemand verlegt haben, wenn sie den Schüssel hielten! Dann erfuhr es der Lehrer, der Direktor und inzwischen konnte jemand den Ball auffangen und mitnehmen.

Allen war das klar, aber keiner sah eine Rettung.

Da hörte man hinter, als hole den Ball für dich, Lise, rief Geina. Mir liefen zur Mauer und halbes Geina hinein, indem sie von unten nachschob. Jetzt stand er oben. Ich sehe ihn, brühen Geier er am Fernrohr. Das ich liegen, er ist hübler, es ist unter Ball!

Und sich noch einmal zurückwendend: Lise, keine Angst, ich hole ihn — er rief.

Die Jungen warteten und warteten. Sie riefen Geina, Geina und hörten keine Antwort. Da fiel Lise selbst auf die Mauer und sah Geina unten liegen, und neugierige Menschen drängten sich um ihn. Den Ball hatte er im Arm.

Geina, was machst du da? rief er entsetzt. Hast du dir was gebrochen?

Lise sah auf und erwiderte Lise. Der Ball ist halbiert. Ein Mann hob den Verletzten auf. Er wird sich das Bein gebrochen haben, meinte er, so ein Unruh, ihr Jungen! Schreit die Worte auf.

Jetzt hielten sie doch den Torhüter und der Rektor und der Lehrer kamen.

Mit Geina in das Gebäude getragen wurde und Lise meinte sah und rufen hörte: Was bin davon schuld, ich habe angefallen! Wieher, armer Geina, da lächelte er matt und sagte: Lise, ich habe es für dich getan. Nicht wahr, ich bin dein Freund?

Mein ganzes Leben lang! sagte Lise unter Tränen und sah Geina bei der Hand.

Auch die Katholikerinnen haben sich schon die Lippen geküßt. Zu den interesselosen Erhebungen, die die amerikanische Expedition in Tunis gemacht hat, gehört das Briarhaus einer katholischen Familie, das bei den Ausgrabungen aus Sicht gefördert wurde. Man hat die Bestimmung der verschiedenen Räume an den Gebäuden, die gefunden wurden, erkennen können, wie beispielsweise ein Kinderzimmer an Gebäuden, die wie Spielzeug ammuken. In einem anderen Raum, der aller Wahrscheinlichkeit nach das Ankleidezimmer einer vornehmen Dame war, fand man Gefäße mit Öl und Parfum, Amphoren, die noch die Salben der Schminke zeigten, mochte sich die Schönen im alten Karthago die Lippen zu schmecken pflegten.

Ein Denkmal für Sarah Bernhardt. Vor kurzem ist in Paris (Reunot) ein Denkmal für Sarah Bernhardt enthüllt worden. Das Grundbild wurde durch den Künstler Charles Van, der ein Freund der großen Tragödin war, zur Verfügung gestellt. Das Denkmal stellt eine Mauer dar, die mit Reliefen geschmückt ist und in der Mitte eine Gedenktafel trägt. Der Anblick des höchst einfach gehaltenen Denkmals soll einen tiefen Eindruck hinterlassen.

Der 12. Republik „Frauenwelt“ liegt vor. Es enthält außer dem übrigen die Beschreibung einer recht illustrierten Abhandlung „Es lebe die Republik“, dem Verfassungsentwurf zum Glück. Eine Serie von fangsreicher Abhandlungen. Die Unzufriedenheit, die bisher aus Deutschlands „größter Zeit“, die wir nicht vergessen wollen! kümmern den einen Wunsch in alle Frauenherzen und ahnen: Die wieder Krieg“. Dagegen zeigen einige ammuken Bilder „Höherer unterer Erde“ und in der Ferne, daß die felsenlosen Wüsten der unteren Erde um Zeit hoch besser sind, als die Wüsten.

Wiederholungs. Selbst ist die Frau bringt diesmal außer einigen Reform- und Stillereidern einen „Schulkauf aus Wüsten Frauenherzen“. Der auf diese, selbstgeleitete „Strumpf“. Das wichtigste Mittelbild „Die Wüster“ schenkte Willibald Kraun.

Der bei dem veränderlichen Anblick und der guten Ausstattung billige Preis von 80 Pf. entspricht es fast allen Lesefreunden „Frauenwelt“ bei dem Zeitungsausleger oder in der Volkshausbuchhandlung zu bestellen.